

**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,  
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1894**

Beyenburg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81505)

## BEYENBURG.

H. J. KOCH, Steinhaus-Beyenburg im Wupperthale, Elberfeld 1883. — E. PH. PLOENNIES, *Topographia ducatus Montani 1715*: Berg. Zs. XIX, S. 106. — J. WÜLFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte Bergischen Landes: Berg. Zs. XIX, S. 126. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 434. — VOSSNACK und v. CZARNOWSKY, Kreis Lennep S. 112. — W. KNAHTS, Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Beyenburg, Barmen 1879. — OLIGSCHLÄGER, Die Mönche zu Beienburg: Berg. Zs. X, S. 34. — W. CRECELIUS, Beienburger Amtsrechnung von 1593: Berg. Zs. II, S. 321. — Ders., Amtsrechnung von 1466: Berg. Zs. IV, S. 216. — Ders., Die Gerichte im Amte Beienburg: Berg. Zs. IX, S. 48. — A. KOERNICKE, Entstehung der Bergischen Amtsverfassung, S. 16.

Litteratur

ÄLTERE BEFESTIGUNGSANLAGEN. H. HENGSTENBERG in der Berg. Mon. I, S. 70. Die grosse ältere Grenzwehr, die von Landsberg nach Velbert und durch den Kreis Mettmann auf Barmen zuführt, die Fortsetzung der Grenzwehren aus dem Kreise Ruhrtort und Essen, führt von Barmen her durch den Barmer und Merscheider Wald, läuft mitten durch den Hof ‚Konrads Wüste‘, führt durch die Ohlscheider Mark und erreicht endlich den Ort Beyenburg, um den sie herumgeführt ist. Sie läuft von dort auf dem linken Ufer der Wupper nach Südosten. Von dem Orte Hengsten bis zum Orte ‚In der Olle‘ ist sie noch sichtbar (von mir nicht verfolgt). Bei dem letztgenannten Orte setzt sie in rechtem Winkel über die Wupper und steigt dann in der Richtung nach Südost auf dem linken Ufer des Spedeler- oder Oederbaches aufwärts. Von Sandhausen führt sie zur Ennepe, an deren linkem Ufer sie sich auf die Hollermühle an Blankenburg vorbei auf Hippenhäuschen zu zieht, wo sie die Landstrasse von Radevormwald nach Halver überschreitet (nach Berg. Zs. IV, S. 29. — H. J. KOCH a. a. O. S. 99). Urk. des 18. Jh. über den Zug der Landwehr in der Berg. Zs. XIV, S. 156.

Ältere  
Befestigungs-  
anlagen

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. s. Mariae Magdalene), ehemals Kirche des Kreuzbrüderklosters. — C. R. HERMANS, *Annales canon. regul. S. Augustini ord. s. crucis*, Herzogenbusch 1858, III, S. 573, 738. — v. LEDEBUR, Allgem. Archiv III, S. 253, 256. — Grundriss und Ansicht im Anhang zur Berg. Zs. XXVI.

Kathol.  
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 110 Urk. von 1300 bis 1613, Akten von 1650 ab. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 61, 167.

Handschriftl.  
Quellen

In der Staatsbibliothek zu München: Urk. vom J. 1299 ab in Abschriften in der REDINGHOVENSchen Sammlung, Cod. germ. 2213, Bd. VI, Bl. 252. Ebenda Bd. XVII, Bl. 265: Inschriften der Grabsteine (dieselben Köln, Stadtarchiv, Farragines des GELENIUS X, Bl. 75).

Auf dem hochgelegenen Hofe zu Steinhaus, der schon 1189 im Besitz der Bergischen Grafen erscheint (KREMER, Akad. Beitr. III, S. 60), stiftete Graf Konrad von Berg 1298 ein Kloster der Kreuzbrüder, die erste Niederlassung dieser Kongregation in Deutschland (v. LEDEBUR, Allgem. Archiv III, S. 253). Im J. 1302 schenkte

Geschichte  
Gründung

Kathol.  
Pfarrkirche

Graf Wilhelm von Berg Beienburg (montem vulgari nomine dictum Beienburg), den im Thale gelegenen von der Wupper umflossenen niedrigen Bergrücken, den Kreuzbrüdern und erteilte ihnen 1304 die Erlaubnis, dort ein Kloster zu erbauen (KREMER, Akad. Beitr. III, U B. S. 236, 244).

## Kirchenbau

Ein vollständiger Neubau wurde am Ende des 15. Jh. ausgeführt, 1485 wurde die Kirche, 1497 das Kloster begonnen. In der 2. H. des 17. Jh. erhielt die Kirche, die schon 1615 und 1678 durch Brand beschädigt war, eine neue Ausstattung. Nach der Aufhebung des Klosters im J. 1803 wurde die Kirche Pfarrkirche. Im J. 1819 musste sie durchweg restauriert werden. Weitere Restaurationen fanden 1841, 1862 und 1875 statt; die Ausmalung wurde 1889 vollendet.

Beschreibung.  
Äusseres

Die Kirche ist ein einschiffiger, fünf Joch langer Bau aus Kohlensandstein, im Lichten 39 m lang und 9,40 m breit. Das Äussere erhält nur durch die dreimal abgetreppten Strebepfeiler, die an den Kanten übereck gestellt sind, einige Gliederung.

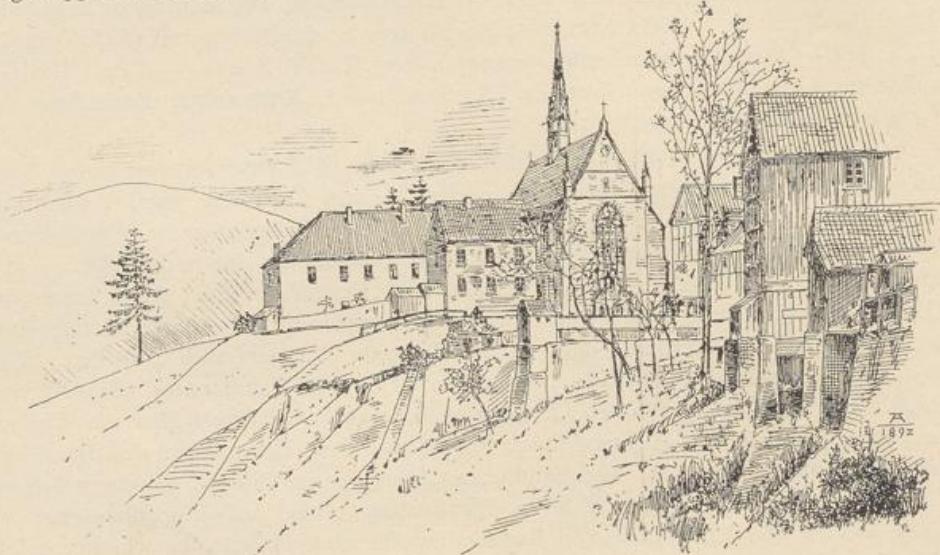


Fig. 9. Beyenburg. Ansicht der Klosterkirche von Westen.

Auf dem steilen Satteldach ein neuer verzinkter sechsseitiger Dachreiter (errichtet im J. 1862). In der Westwand ein grosses vierteiliges Fenster mit altem Masswerk (Fischblasenmotiven), das zweiteilige Hauptportal, dem ein steinerner (ursprünglich nicht geplanter) 1862 angefügter Windfang vortritt, die doppelten Thüröffnungen mit Stabwerk eingefasst. Der Giebel, der durch vier Horizontallisenen zerschnitten ist, wird von zwei (erneuteten) Eckfialen flankiert. An der Westwand über dem Portal eine Tafel mit der Inschrift:

ANNO DOMINI MCCCCCLXXXV INCEPTA FUIT STRUCTURA HEC IN MARCIO †.

## Inneres

Im Inneren sitzen die scharfprofilierten Rippen der spätgotischen Gewölbe auf einfachen polygonalen Konsolen auf. Auf der Südseite vier grosse dreiteilige Fenster mit altem Masswerk, zwei im Chor, das mittelste dort vermauert. Von dem ehemals im Norden anstossenden Kreuzgang sind die drei einzigen erhaltenen Joche, die mit Kreuzgewölben auf polygonalen Konsolen überdeckt sind, durch Durchbrechung der nördlichen Aussenmauer zur Kirche gezogen, das so entstandene nördliche Seitenschiff ist 1871 erweitert und restauriert worden.

Hochaltar, mächtiger Barockaufbau von 1698, flankiert von je drei gewundenen Säulen mit vergoldeten Kapitälern. Im Aufsatz eine Pieta, zu beiden Seiten des geschweiften Giebels S. Augustinus und S. Helena. Als Mittelbild Gemälde der Kreuzigung, Ende des 17. Jh., in goldenem Rahmen, mit gut studierter breiter Behandlung, von einem Nachahmer des Rubens. Antependium mit der Darstellung der Kreuzeserfindung und dem Wappen des Kurfürsten Johann Wilhelm.

Kathol.  
Pfarrkirche  
Altäre

Der nördliche Seitenaltar enthält als Mittelgruppe zwischen drei Paaren gekuppelter Säulen eine Darstellung der Himmelfahrt der Maria. Im Aufsatz die Statuette eines Heiligen, zur Seite Christus und S. Augustinus, spätgotische Skulpturen mit grossem eckigen Faltenwurf von früheren Altären. Antependium mit Christus vor Maria Magdalena, dem gleichen Wappen und der Zahl 1715.

Der südliche Seitenaltar, gleichzeitig mit den beiden anderen Altären, enthält eine neue Mittelgruppe (die h. Familie), im Aufsatz eine Heiligenfigur, zur Seite die Madonna und einen heiligen Bischof, gleichfalls spätgotische Skulpturen. Ante-

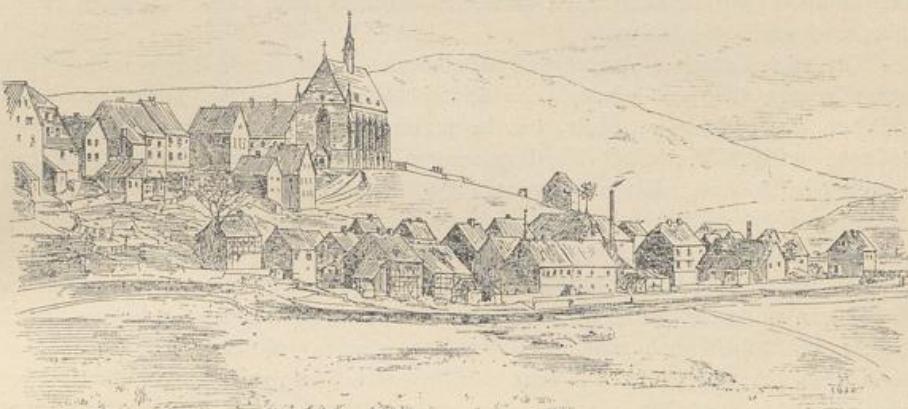


Fig. 10. Beyenburg. Ansicht des Klosters von Süden.

pendium mit der Darstellung der Aufdeckung der Reliquien der hh. Ida und Odilia durch den Bruder Novellan.

Die Chorstühle stellten ein prächtiges Werk der Spätgotik dar, sind aber um 1700 umgeändert worden. Erhalten sind auf jeder Seite neun Sitze, sieben an den 5,70 m langen Langseiten, zwei an den Schmalseiten. Nur die Sitze selbst mit den Wangenstückchen sind alt; die Rückwand wurde barock erneuert, aber die kleinen gotischen Halbfigürchen (dreizehn, je 28 cm hohe, auf jeder Seite, Apostel und Heilige darstellend) an ihr wieder befestigt. Auf den geschwungenen Wandungen der Sitze Knäufe, Krabben oder zusammengekauerte Tiere und Menschen. Die Miserikordien sind als einfache Konsolen behandelt. Die Wangenstücke zeigen fein gearbeitete schlanke Heiligenfiguren im Basrelief, im ganzen zwölf, an der Nordseite die hh. Agnes, Katharina, Barbara, Maria Magdalena, Helena und Laurentius, an der Südseite drei weibliche Heilige und drei Ordensleute. Kleinere Stücke von den alten Chorstühlen (mit Löwe und Pelikan) sind am Fusse der Kanzeltreppe und der Kommunionbank eingesetzt.

Chorstühle

Kathol  
Pfarrkirche  
Orgel

Kanzel

Beichtstühle

Gemälde

Standleuchter

Wandgemälde

Sakristei

Paramente

Kloster-  
gebäude

Inschrift

Krucifixus

Orgel vom J. 1694, schön gegliedertes dreiteiliges barockes Werk, gekrönt von einer vortrefflichen spätgotischen Figur der h. Katharina, in der Polychromierung erneut. Die Bühne zeigt rechts und links je vier durch gewundene Säulchen getrennte Felder mit reliefierten Füllungen.

Kanzel, sechsseitiges Barockgehäuse mit sehr reichem Schmuck, gewundenen Säulchen an den Kanten und den Figuren der vier Evangelisten. An der Rückwand in einer Nische die Figur des h. Nepomuk, der Baldachin wird durch eine Figur des h. Michael gekrönt.

Zwei zierliche Rokokobeichtstühle mit guten Füllungen.

Gemälde, Holz,  $2,12 \times 1,56$  m, den Gekreuzigten mit Maria und Johannes darstellend, niederrheinisch um 1550, sehr beschädigt.

Schmiedeeiserner Standleuchter (Abb. aus'm WEERTH, Kd. Taf. XLI, 10, 10<sup>a</sup>), hervorragend schönes Werk um 1500, 2,20 m hoch. Zu oberst ein schönes Kopfstück, in der Mitte ein Becken mit Kerzenhaltern, darunter ein Krahns für ein kupfernes Wasserbecken.

Wandmalereien. B. J. LX, S. 151. An der Nordwand wurden bei der Restauration handwerksmässig ausgeführte Malereien entdeckt, zwei Engel, die einen Teppich halten, und ein h. Sebastian.

Die nach Osten an das nördliche Seitenschiff anstossende Sakristei, die aus einem Kreuzgewölbe und einem flach überdeckten Joch besteht, enthält einen vortrefflichen Krucifixus, in Holz, 1 m hoch, um 1500, ein von grossem und hartem Realismus erfülltes Werk mit leicht geneigtem Kopf und krampfhaft zusammengesetzten Gliedmassen. Ein h. Sebastian vom Ende des 15. Jh., 75 cm hoch.

Zwei Kaseln von geblümtem Seidenstoff aus dem Anfang des 18. Jh.

Das anstossende KLOSTERGEBÄUDE, jetzt die Wohnung des Pfarrers, gehört in seiner südöstlichen Hälfte, bis zu der kleinen Gartenmauer, noch dem Bau von 1485 an und zeigt im Erdgeschoss grosse spitzbogige, darüber einfache viereckige Fenster. Es enthält noch einen Teil des Kreuzganges, mit Gratgewölben und einfachen Konsolen, der sich an den jetzt zum Seitenschiff umgewandelten Teil anschliesst. An der nordöstlichen Ecke die Inschrift: ANNO DOMINI MCCCCXCVII<sup>o</sup> ULTIMA MARCII EST HEC DOMUS DEI INCEPTA. Die übrigen Seiten des Kreuzganges wurden wahrscheinlich schon im 17. Jh. abgebrochen. Der nördliche Teil des Klostergebäudes ist erst um 1700 entstanden und enthält eine alte schwerfällige barocke hölzerne Treppe.

An der Beyenburger Brücke am Brauhause eingemauert ein Stein von der 1811 abgebrochenen Kapelle zu Steinhaus mit der Inschrift: ANNO DOMINI MCCCCCLXXII 6. SEPTEMBRIS (Koch a. a. O. S. 75).

An dem Hause Nr. 25 in Beyenburg ein roher Krucifix, am Ende des 17. Jh., nach dem in der Sakristei befindlichen Exemplare (s. o.) gearbeitet.

## BURG.

Frühmittel-  
alterliche  
Befestigungen

FRÜHMITTELALTERLICHE BEFESTIGUNGEN. OLIGSCHLÄGER in den B. J. V, S. 242. — SCHNEIDER in den B. J. XXXVI, S. 88. — MONTANUS in der Köln. Zeitung 1854, Sept. — PIEPER in der Heimatkunde 1879, S. 19.

Dem Orte Oberburg und der Mündung des Eschbachthales gegenüber liegt jenseits der Wupper auf dem 'Knappen' eine ein unregelmässiges Rechteck bildende Wallburg, in der Mitte dieses Jh. noch als Steinring mit dreifacher Umwallung und